

Lesungen: AT: Ps 37,25-40 | Ep: Eph 4,22-32 | Ev: Mt 9,1-8

Lieder:* 421 Morgenglanz der Ewigkeit
560 / 640 Introitus / Psalmgebet
184 (WL) Nun lasst uns Gott, dem Herren
307,1-5 Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott
227 O heiliger und treuer Gott
307,6 Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott

Wochenspruch: Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer 17,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Psalm 32,1-5

19. Sonntag nach Trinitatis

Eine Unterweisung Davids. / Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, / dem die Sünde bedeckt ist! / Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, / in dessen Geist kein Trug ist! / Denn als ich es wollte verschweigen, / verschmachtet meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. / Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, / dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. SELA. / Darum bekannte ich dir meine Sünde, / und meine Schuld verhehlte ich nicht. / Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. / Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. SELA.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unter den 150 Liedern, die im Buch der Psalmen zusammengefasst sind, bilden sieben Psalmen eine besondere Gruppe. Der Kirchenvater Augustin hat sie sozusagen unter eine Rubrik zusammengefasst, nämlich unter die Gruppe der Bußpsalmen. Zu ihnen gehören der Psalm 51, aus dessen Worten uns Vorbereitungslied für die Abendmahlsfeier stammt: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“. Aber auch der Psalm 130 ist ein Bußpsalm, den wir in unseren eigenen Gesangbüchern wiederfinden: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“.

Im heutigen Psalmgebet für den 19. Sonntag nach Trinitatis haben wir uns Verse aus dem zweiten Bußpsalm zu eigen gemacht. Und diese Verse wollen wir nun noch einmal etwas intensiver betrachten. Der Psalm 32 ist ein Psalm des Königs David. David war ganz gewiss ein frommer König, an dem sich seine Nachfolger zu messen hatten. Aber David war kein sündloser König. An seinen Händen klebte viel Blut und seine Leidenschaften und Begierden haben auch manches Leid verursacht. Leid, das David nicht nur anderen Menschen zugefügt hat, sondern immer auch sich selbst. Denn darin bestand ein Teil der Frömmigkeit Davids, dass er sich seiner Unvollkommenheit immer wieder bewusst wurde und dann unter seinem schlechten Gewissen litt. Er verdrängte seine Schuld nicht und wenn er es doch versucht hatte, dann ging es ihm schlecht.

In seiner Sündhaftigkeit ist uns David kein Vorbild. Weder Mord noch Ehebruch noch Eitelkeit sollten wir uns bei ihm anschauen. Aber wie David dann mit seiner Schuld umging, das sollten wir schon genauer betrachten, denn in einer solchen Betrachtung liegt großer Segen für uns selbst, die wir ja auch alles andere als schuldlos sind. In der Reihe der Bußpsalmen ist der 32. Psalm besonders wertvoll, denn er macht uns Mut zur Aufrichtigkeit gegenüber Gott und uns selbst.

Hört vom Segen einer aufrichtigen Buße!

I. Gott deckt eure Sünden zu!

II. Darum legt ihr eure Sünden offen!

Der Psalm 32 ist eine Unterweisung Davids. Eine Unterweisung, die aus Erfahrung erwachsen ist. Der König David hatte es selbst erfahren, wie befreiend es war, wenn ihm seine Sünden vergeben wurden. Und so beginnt er seine Unterweisung auch gleich mit einer Seligpreisung, ähnlich wie Jesus, der seine Bergpredigt mit den Seligpreisungen begonnen hatte. Es heißt: *„Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünden bedeckt sind.“*

Diese Seligpreisung des Davids lohnt es sich immer wieder einmal auf der Zunge zergehen zu lassen. Denn was würden wir alles antworten, wenn wir gefragt werden, was uns der größte Gewinn sein könnte? Wozu sagen wir als erstes, dass es uns glücklich macht, dass es uns zufrieden und unbeschwert durchs Leben gehen lässt? Da fällt uns sicher viel ein. Aber an welcher Stelle käme dann eigentlich der Wunsch nach Vergebung? Wenn wir diesen Wunsch nur sehr schwach empfinden, dann wollen wir uns fragen, woran das liegen könnte.

Vielleicht haben wir ja den Eindruck, dass unsere Übertretungen und Sünden die kleineren Probleme unseres Lebens sind, wenn wir sonst auf unseren Alltag mit all seinen Herausforderungen schauen. Wir sind ja im Hier und Jetzt mit vielen Dingen befasst und beschäftigt und unsere Arbeit, unsere Familien und unsere ganze Lebensweise verlangen uns viel ab. Kein Wunder, dass sich unsere Gedanken und damit auch unser Reden vor allem um diese Dinge drehen. Selbst heute am Sonntag werden wir schon wieder den einen oder anderen Gedanken an morgen verschwenden müssen, weil es dann wieder los geht mit der täglichen Arbeit. Wer denkt da schon immer an seine Übertretungen?

Nun wird auch David nur selten über Langeweile geklagt haben. Seine Aufgaben als König werden oft genug sehr profan, also weltlicher Natur gewesen sein. Er musste sich mit Fragen der Verwaltung, der Gesetzgebung und Rechtsprechung befassen. Er musste politische Gespräche führen und seinen Hofstaat am Laufen halten. Ganz gewiss saß David nicht jeden Tag mit seiner Harfe in besinnlicher Stille und hat neue Psalmen gedichtet. Auch er lebte in einer geschäftigen Welt mit ganz alltäglichen Herausforderungen.

Doch David hat dieses Leben in dem Bewusstsein geführt, dass er es vor Gott zu verantworten hat. Und immer dann, wenn ihm bewusst geworden ist, wie wenig er gerade in seinem alltäglichen Handeln Gottes Ansprüchen genügen konnte, da fiel ihm das

schwer auf das Gewissen. David wusste sich nicht nur dann als ein sündiger Mensch, wenn er grob und offensichtlich gegen das 5. oder 6. Gebot verstoßen hat. Nicht nur der Ehebruch mit Batseba oder die Ermordung des Urias lagen David schwere auf dem Gewissen. Er wird auch in seinem Alltag viele Dinge getan, gesagt und gedacht haben, mit denen er schuldig vor Gott und den Menschen geworden ist.

Wir sind keine Könige und haben kein Königreich in unserem Alltag zu verwalten. Wir gehen unserer täglichen Arbeit an den Stellen nach, an die wir im Leben gestellt sind. Und wer nicht mehr arbeiten gehen muss, der hat trotzdem genug zu tun und ist eingespannt in seine Familie und Nachbarschaft. Ja, wir leben auch als Gemeinde zusammen, wenn auch in großer Zerstreuung. Und wenn wir auf dieses Leben schauen, wenn wir uns unsere Worte, unsere Gedanken und Taten vor Augen führen, dann werden wir da alle ein Bild zu sehen bekommen, das wenig rühmlich ist. Vor allem dann, wenn wir bedenken, wie wir doch eigentlich vor Gott stehen sollten.

Das wir Sünder sind, das ist uns auch allen bewusst. Keiner lebt in dem Hochmut, ein vollkommen heiliges Leben zu führen. Und wenn David von Übertretungen spricht, dann ist uns bewusst, welche roten Linien wir täglich im Blick auf die 10 Gebote übertreten. Und es bleibt dabei: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“* (1.Joh 1,8).

Wie aber gehen wir mit diesem Wissen um? Verharmlosen wir die Sünde und sehen es eben nicht so eng? Belassen wir es dabei, dass wir eben so sind und nicht anders können? David bekennt in unserem Psalm, dass er versucht hat, die Sünde zu verdrängen und zu verschweigen. Aber damit ist er nicht weit gekommen. Es ging ihm nicht gut damit: *„Denn als ich es wollte verschweigen, schmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.“*

Wenn wir selbst unsere Sünden verstecken wollen, dann wird sie der Herr aufdecken! Er wird uns unsere Schuld immer wieder auf den Kopf hin zusagen, immer dann, wenn wir seine Gebote hören und uns sein Gesetz gepredigt wird. Und dann werden unsere Gewissen auch keine Ruhe geben, sondern uns anklagen und verdammen. Denn auch das wissen wir, dass mit der Sünde nicht zu spaßen ist. *„Der Sünde Sold ist der Tod“*. Vor diesen Wahrheiten können unsere Ausreden nicht bestehen. Da reicht es nicht, auf die anderen zu verweisen, die doch noch viel schlimmer sind als wir. Da reicht es nicht, auf die vermeintlich guten Taten zu zeigen, die keine Sünde waren. David beschreibt seine Erfahrung mit den eindrücklichen Worten: *„Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“*

Ja, auch das gilt es zu bedenken, wenn es um unseren Umgang mit der eigenen Sünde geht: Wer seine Sünde verleugnet oder verharmlost, der wird sich auch schwertun, mit seinen alltäglichen Sorgen, Nöten und Problemen vor Gott zu kommen. Denn wie soll ich ihn um seine Hilfe und seinen Segen bitten, wenn ich doch weiß, dass da noch etwas viel schwerwiegenderes zwischen uns steht? Wenn wir also den Eindruck haben, dass unsere Übertretungen und Sünden die kleineren Probleme unseres Lebens sind, dann irren wir uns gewaltig. Denn letztlich ist unsere Sünde das Grundübel, das hinter allen anderen Weltsorgen steht. Sie macht das Zusammenleben zwischen uns Menschen schwierig, sie hat Leid und Krankheit in die Welt gebracht, sie hat den Tod verursacht.

Und nun? Nun weiß uns David in seiner Unterweisung aus eigener Erfahrung eine weitere Wahrheit zu verkünden, die uns den Segen einer aufrichtigen Buße zeigt. Als David nämlich seine Sünde bekannte, als er sie offenlegte, da hat Gott selbst seine Sünde bedeckt. Er hat die Schuld Davids vergeben und ihm so wieder Kraft und Freude für sein alltägliches Leben gegeben. David spricht: *„Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“*

Die Vergebung der Sünden ist das schönste Geschenk, das uns unser himmlischer Vater machen konnte. Und auch hier lohnt es sich, genau hinzuschauen. Der gerechte Gott vergibt die Übertretungen und bedeckt die Sünde. Doch womit bedeckt er sie? David weiß nichts davon, dass Gott die Sünde einfach geschehen lässt und auf seine eigene Gerechtigkeit verzichtet. Nein, Gottes Gerechtigkeit muss genüge getan werden. Und immer dann, wenn wir gemeinsam zum Tisch des Herrn gehen, lassen wir uns wieder vergewissern, womit unsere Sünden bedeckt werden und warum unsere Übertretungen vergeben sind.

Unseren Treuebruch gegenüber Gott, hat Jesus Christus überwunden. Er hat in allem was er tat und sagte den Willen seines himmlischen Vaters erfüllt. Er sagt selbst: *„Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.“* (Joh 6,38f). Was für eine Freudenbotschaft sind diese Worte für alle, die über ihre Sünde erschrocken sind! Jesus ist gekommen, um uns seine Gerechtigkeit zu schenken. Wohin ihn das geführt hat, das dürfen wir im Abendmahl schmecken. Mit dem Kelch des Neuen Testaments gibt er uns sein Blut zu trinken. Wir sollen uns wieder ins Gedächtnis rufen, dass er mit seinem Blut für unsere Sünden bezahlt hat. Es wurde vergossen zur Vergebung der Sünden. Jesu Opfer am Kreuz bedeckt unsere Sünden. Gottes Zorn über unsere Sünden trifft uns nicht, wenn wir im Glauben an seinen Sohn Jesus Christus leben. Dieser schreckliche Zorn entlud sich am Kreuz von Golgatha. Dort wurde unsere Schuld dem zugerechnet, der selbst keine Schuld hatte.

Durch das, was Jesus für uns getan hat, haben wir also Vergebung der Sünden mit all dem Segen, der damit verbunden ist. Die Last der Sünde muss uns nicht mehr drücken, weil wir wissen, an wen wir diese Last abgeben können. Denn: *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“*

Gott deckt eure Sünden zu! Das hören wir heute aus den Worten des Königs David, der uns damit den Segen einer aufrichtigen Buße lehrt. Was wollen wir nun aber aus dieser Belehrung für Schlüsse ziehen? Wenn Gott unsere Sünden zudeckt, dann gilt doch auch:

II. Darum legt ihr eure Sünden offen!

Was ist eigentlich eine aufrichtige Buße? Es ist eine Buße, die wirklich von Herzen geschieht. Eine Umkehr, die aus Erschrecken über die eigene Bosheit und die eigenen Irrwege geschieht, und zwar in der Erkenntnis der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, der alle Sünde bedecken will. Vor Gott dürfen wir uns aller Sünde schuldig geben, selbst der Sünden, die uns gar nicht bewusst sind. Gott kennt uns ja auch viel besser, als wir uns selbst und vor ihm können wir gar nicht verbergen. Wenn wir uns aber derart schuldig geben, dann dürfen wir wissen, dass uns auch vergeben wird und das macht uns der Herr auf vielerlei Weise immer wieder deutlich. Er lässt uns das herrliche Evangelium von der Liebe Gottes und der Vergebung durch Christus verkünden. Er lässt uns das heilige Abendmahl reichen und erinnert uns an unsere Taufe. Und so brauchen wir uns auch nicht zu scheuen, in täglicher Reue und Buße unser Leben zu führen, gegen den alten Menschen anzukämpfen, damit der neue Mensch immer größer und stärker wird. Nicht, damit wir uns den Himmel verdienen, sondern weil wir den Himmel aus Gnade geschenkt bekommen haben.

Was aber hilft uns dazu, unsere Sünden offenzulegen? Auch hier hat der Herr uns eine große Hilfe an die Hand gegeben – unsere christliche Gemeinde und Gemeinschaft. Jakobus schreibt in seinem Brief: *„Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander.“* (Jak 5,16). Gewiss, wir bekennen unsere Sünde auch im stillen Kämmerlein, wenn wir die fünfte Bitte des Vaterunsers sprechen. Und auch da dürfen wir gewiss sein, dass der himmlische Vater diese Bitte gern erhört, denn er selbst hat sie uns durch seinen Sohn gelehrt. Aber da ist noch viel mehr, vor allem auch dann, wenn Sünde öffentlich geworden ist und vielleicht auch zum Ärgernis unserer Mitmenschen. Hier ist es sehr segensreich, wenn wir unsere Sünden einander bekennen, uns aber auch die Vergebung der Sünden zusagen, so, wie es der Herr selbst seiner Gemeinde geboten hat: *„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.“* (Mt 18,18).

Von dieser segensreichen Vollmacht hören wir jedes Mal dann, wenn wir die allgemeine Beichte im Gottesdienst halten. An drei Stellen hat Jesus diese Vollmacht ausdrücklich seiner Kirche gegeben. Das zeigt uns, wie wichtig es für ihn war, dass wir in der Gewissheit der Vergebung leben können. Da, wo die Beichte nach biblischen Grundsätzen im Gebrauch ist, da ist sie bis heute ein großer Segen für den Sünder, der unter der Last seiner Schuld schwer zu tragen hat. Und wer hat das nicht?

Es war auch ein großer Segen, als die Reformation das Evangelium wieder frei und offen ans Licht gebracht hat. Endlich wurde den Menschen wieder klar die reine Gnade verkündet, durch die sie frei werden von der Last ihrer Sünden. Endlich konnten sie den allmächtigen Gott auch als ihren lieben Vater erkennen und frei von aller Gewissensnot zu einem wirklich christlichen Leben finden. Kein unnötiger Ablasshandel mehr, keine Wallfahrten, keine Klostersgelübde und was sonst noch als menschengemachte Gesetze auf ihnen lastete.

Eine echte Befreiung bedeutete es für viele Menschen auch, dass sie nun nicht mehr zur Beichte gezwungen wurden. Niemand musste mehr vor einem Priester jede einzelne

Sünde offenlegen, für die er dann noch mit verschiedenen Bußleistungen belegt wurde. Doch was auf der einen Seite eine Erlösung war, das führte auf der anderen Seite leider auch dazu, dass Menschen nicht nur die Last der Beichte abwarfen, sondern auch den Segen der Beichte. Sie gingen gar nicht mehr hin. Martin Luther hat das oft beklagt und mehrere seiner Schriften befassen sich deshalb auch mit dem Segen der Beichte. Ja, Luther schreibt in einer seiner Beichtvermahnungen: „*Wenn ich dich zur Beichte einlade, so tue ich nichts anderes, als dass ich ermahne, ein Christ zu sein.*“ Ein Christ wird nämlich immer um seine eigene Schuld wissen. Doch er wird eben auch Verlangen nach dem Zuspruch der Vergebung haben und den bekommt er in der Beichte ohne Wenn und Aber, so nur seine Buße aufrichtig ist. Ja, auch heute gibt es nicht nur die allgemeine Beichte im Gottesdienst, sondern auch die Privatbeichte, in der man unter dem Siegel der Verschwiegenheit auch offen über die Dinge reden kann, die einem ganz besonders als Schuld auf dem Gewissen liegen und für die man dann auch besonders die Lossprechung hören darf.

Legt eure Sünden offen! Das ist kein neues Gesetz, sondern es lockt uns dazu, den Segen einer aufrichtigen Buße noch viel deutlicher und bewusster wahrnehmen zu können. Aufrichtig Buße zu tun, das ist nicht nur eine Sache für den Sonntag. Das ist nichts, was uns nur für unser geistliches Leben gut tut. Nein, befreit an der Seele von der Last unserer täglichen Schuld können wir so auch unseren Alltag viel befreiter leben, weil wir uns unbeschwert und voller Freude dem Vater im Himmel nahen können, mit allem, was uns auch sonst auf dem Herzen liegt.

So verstehen wir nun, was David meint, wenn er singt: Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Ja, Gott deckt eure Sünden zu! Darum scheut euch nicht und legt eure Sünden offen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. O hei - li - ger und treu - er Gott,
 ich hab ge - bro - chen dein Ge - bot
 und sehr ge - sün - digt ge - gen dich;
 das ist mir leid und reu - et mich.

2. Du aber, du mein gnädiger Gott, / hast nicht Gefalln an
 meinem Tod, / und ist dein herzliches Begehren, / dass ich
 soll Buß tun, mich bekehrn. Hes 33,11

3. Auf dies Wort, lieber Vater treu, / ich armer Sünder zu
 dir schrei / und bitt dich durch den bittern Tod / und die
 heilig fünf Wunden rot

4. deins lieben Sohnes Jesus Christ, / der für mich Mensch
 geworden ist: / Lass Gnade und Barmherzigkeit / mehr gel-
 ten als Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr, lass deine Huld / zudecken alle meine
 Schuld, / so werde ich verlornes Kind / ledig und los all
 meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort / mich bessern, leben
 fromm hinfort, / damit ich mög nach dieser Zeit / gelangen
 zu der Seligkeit.

T: Nach Johann Leon 1643 • M: Wenn wir in höchsten Nöten sein